

## Wie die Kepler-Uni Flüchtlingen beim Studieren hilft

**MORE-Programm:** Mit Deutschkursen, Förderungen und einem breiten Netzwerk unterstützt ein Team um Professor Johann Bacher 46 Flüchtlinge, die an der Kepler-Universität studieren wollen

LINZ. „Ich sehe es als unsere Pflicht, Flüchtlinge bei ihrem Wunsch, zu studieren, zu unterstützen“, sagt Johann Bacher, Vorstand des Institutes für Soziologie an der Johannes-Kepler-Universität. „Dadurch können wir einen kleinen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit leisten.“ Denn gerade Flüchtlinge würden oft unter erschwerten Rahmenbedingungen studieren, sagt der Professor: „Ihr Aufenthaltstitel ist oft unsicher, ihre Wohnsituation beengt und ihre finanzielle Situation prekär.“

Daher leitet Bacher mit seinem Team seit drei Jahren das „MORE-Programm“. Dabei werden heuer insgesamt 46 Asylwerber und Asylberechtigte aus zehn verschiedenen Nationen, die bereits an der Kepler-Universität studieren oder dort studieren wollen, auf zwei verschiedenen Wegen unterstützt.

■ **Klassisches MORE-Programm:** Dabei hilft das Team geflüchteten



Abschlussfeier: 2017/18 waren 52 Flüchtlinge Teil des MORE-Programms. (privat)

Menschen mit einem Stipendium, die bereits zum Studium an der JKU zugelassen sind, aber wegen vorgeschriebener Ergänzungsprüfungen den sogenannten Vorstudienlehrgang besuchen müssen. 50 Flüchtlinge haben sich beworben, 25 konnten aufgenommen werden. Sie werden auf die Deutschprüfung vorbereitet sowie auf weitere Prüfungen, die nötig sind, um das ge-

wählte Fach an der JKU studieren zu können.

■ **MORE-Stipendium:** Dabei werden heuer 21 Flüchtlinge mit finanziellen Mitteln der Firma Borealis unterstützt. Zusätzlich werden die Studierenden aber auch individuell betreut. Mit jedem Teilnehmer wird ein „Learning-Agreement“ vereinbart, in dem festgelegt wird,

### ■ DAS MORE-PROGRAMM

**46** Flüchtlinge werden heuer im More-Programm der Kepler-Universität finanziell unterstützt. 25 erhalten Hilfe bei den Vorbereitungen zu einem Studium, etwa mit Deutschkursen. 21 weitere bekommen ein Stipendium der Firma Borealis, zugleich eine individuelle Betreuung und Lernbegleitung.

welche Lehrveranstaltungen besucht werden. Die Teilnehmer stammen aus sieben verschiedenen Nationen, die meisten aus Afghanistan, Irak und Iran, sechs der Teilnehmer sind Frauen. Fast die Hälfte der Flüchtlinge studiert an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, vier belegen Jus. Drei Mal im Jahr gibt es für alle Teilnehmer einen Stammtisch.